

Abend
2. VI. 1917

Ribot gegen die Konferenz.

Eine scharfe Rede des Ministerpräsidenten.

AB Paris, 2. Juni.

Die gestrige Kammer Sitzung war der Besprechung der Interpellation Debaill-Beignant über die von den Sozialisten zur Reise nach Stockholm geforderten Pässe gewidmet. Die Tribünen waren überfüllt; im Saal herrschte lebhafteste Bewegung.

Ministerpräsident Ribot hielt eine Rede, worauf die Kammer zu einer geheimen Sitzung zusammentrat.

In seiner Rede erinnerte Ministerpräsident Ribot daran, daß seit einiger Zeit von dem Plan einer zwischstaatlichen Zusammenkunft die Rede sei; die Sozialisten aller Länder, deutsche, österreichische und ungarische miteingeschlossen, sollten zusammentreten.

Dieser Plan, fuhr Ribot fort, ist nicht in Frankreich entstanden. Er hatte schon das Ergebnis, die öffentliche Meinung zu verwirren und die sozialistische Partei selbst zu spalten. Der erste Uebelstand einer solchen Zusammenkunft ist, daß sie die Vermutung aufkommen lassen könnte, die Partei könnte den Anspruch haben, sich an die Stelle der Regierung zu setzen. Der Friede von morgen kann nicht das Werk einer Partei sein, möge es sein, welche es wolle. Wenn die Sozialisten zusammentämen, um die Kriegsziele zu prüfen, so würden morgen die Katholiken dasselbe Recht haben.

Nur ein französischer Friede.

Der Friede kann nur ein französischer Friede sein. Er wird die Hoffnungen des ganzen Landes kurz zusammenfassen müssen. Wer kann das Land vertreten? Die Regierung ist es, die mit der Kammer zusammenarbeitet, und die Kammern, wenn der Augenblick gekommen sein wird, darum ersuchen wird, sie mit Ratschlägen durch Vermittlung ihrer Ausschüsse, denen sie alles mitteilen wird, zu unterstützen. So werden wir handeln müssen. Ich bin sicher, daß das die Meinung des ganzen Landes ist. Kann man sich in dieser Stunde mit jenen, die unsere Feinde sind, besprechen? Mit denen, die nicht ein Wort gefunden haben, um die Verbrechen zu mißbilligen? Jetzt, wo ein Teil des Landes noch durch den Feind besetzt ist, kann man da mit ihm Besprechungen abhalten? Die Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, weiß, daß, wenn ein derartiger Plan verwirklicht würde, er in der öffentlichen Meinung Verwirrung hervorriefe. In dieser Stunde ist es notwendig, daß das Land im Endabschnitt des Krieges alle Energien sammelt. Wenn man das Land glauben möchte, daß ein naher Friede aus derartigen Zusammenkünften hervorgehen kann, welche Ergebnisse sollte dies haben? Nein, der Friede kann nur aus dem Sieg hervorgehen.

Diese Versicherung entfesselte, wie die Agence Havas meldet, auf allen Bänken, außer bei einem Teil der äußersten Linken, außerordentliche Begeisterung. Die Abgeordneten erhoben sich von den Sitzen und brachten dem Redner Ovationen dar.

Der Eindruck auf Amerika.

Ribot fuhr fort: Was würde man auf der anderen Seite des Ozeans denken, in der Republik der Vereinigten Staaten, wo man sich vorbereitet, uns eine so wertvolle Hilfe zu bringen? Nein, meine Herren, die Regierung kann nicht einen derartigen Präzedenzfall schaffen lassen. Sie darf nicht die Verantwortung dafür übernehmen, die Reise nach Stockholm zu genehmigen oder zu erleichtern. Sie kann dabei keinen Zweifel haben am Patriotismus unserer Kollegen. (Der Ministerpräsident weist dabei auf die Sozialisten.)

Ribot priec sodann die Gefühle, die die russischen Verbündeten Frankreichs beselen, die sicherlich die Gründe begreifen würden, die in der gegenwärtigen Stunde gewisse Unterhaltungen gestatten. Die französische Regierung, sagte Redner, hat bereits Gelegenheit gehabt, ihrem Mitgefühl und ihrer Bewunderung für die mutigen Männer Ausdruck zu geben, die die russische Regierung in die Hand genommen haben, und hat nichts vernachlässigt, um der russischen Regierung, an deren Sitz sie einen französischen Minister entsendet hat, wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen. Wir werden weiterhin die engsten Beziehungen zur russischen Regierung unterhalten. Wir haben bereits drei Mitglieder der Regierung nach Petersburg entsendet — zwei davon sind inzwischen zurückgekehrt —, und werden noch weitere Pässe zur Reise nach Petersburg ausstellen, wenn die Zusammenkunft in Stockholm von der Bildfläche verschwinden sein wird. (Lebhafter Widerspruch und ironische Rufe auf der äußersten Linken.)

Veröffentlichung aller Verträge mit Rußland.

Ich sagie, die Regierung würde Pässe nach Petersburg ausstellen, wenn Franzosen auf der Reise durch Stockholm nicht Gefahr liefen, wider ihren Willen mit den Agenten des Feindes zusammenzutreffen. Wir können nicht die öffentliche Meinung durch diese verfrühten Friedensgerüchte in Verwirrung bringen lassen. Wir wissen, woher diese Gerüchte stammen. Der Feldzug ist mit frecher Kühnheit begonnen worden. Hat man nicht gesagt, daß mit Rußland ein Angriffs- und nicht ein Verteidigungsbündnis bestehe? Daß der Präsident der Republik die Vereinbarung selbst abgefaßt habe? Das ist eine Niederträchtigkeit. Die russische Regierung wird im Einvernehmen mit der französischen Regierung demnächst alle Dokumente veröffentlichen. Und damit sich niemand einer Täuschung hingibt: Ich habe die Absicht, mit Zustimmung der russischen Regierung alle Dokumente ohne Ausnahme zu veröffentlichen.

Der Ministerpräsident betruies sodann auf die abscheulichen Versuche, die Streiks auszuheuten, die ihr Entstehen aber nur den Schwierigkeiten des Lebens verdanken, und schloß: Die Regierung ist überzeugt, daß die öffentliche Meinung sich nicht verwirren lassen wird. Die Kammer und das Land werden ihre Pflichten nicht vernachlässigen.

Die Rede wurde, ausgenommen einem Teile der äußersten Linken, mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.